

Mit Kutte und Zöpfen im Forum

Gastspiel von »Romano«

Bielefeld (vw). »Check mal meine Patches, heute is' Konzert!«, mit diesen und anderen Lines bringt der Sänger und Rapper Romano seine Fans am Sonntagabend im Forum zum Ausrasten. Ganz im Stil des Künstlers drängen sich viele von ihnen in verschlissener Kutte und den typischen geflochtenen Zöpfen vor die Bühne.

Bei Hits wie »Der schöne General« oder »Metalkutte« kann die Masse jedes Wort mitsingen. Besonders interessant ist dabei die Spannweite des jungen Publikums; sowohl eher rockige Typen mit langer Mähne sind vertreten, als auch die Stereotypen des Hip-Hops mit Cap und weiten Hosen.

Dass dies kein Widerspruch sein muss, zeigt Romano selbst. Er hört privat gerne Hardrock, macht aber Rapmusik. Bereits mit 15 Jahren begann er in seiner Heimat Köpenick, der er bereits einen Song widmete, seine ersten Raptexte zu schreiben.

Diese handeln jedoch nicht von einer harten Kindheit, sondern sind ausnahmslos fröhlich und kurzweilig. Wer hinter Romano hohe Poesie vermutet, wird vermutlich enttäuscht sein. Dafür spricht schon sein bisher erfolgreichster Song mit dem aussagekräftigen Titel »Klapp auf den Po«. Den Fans ist das egal. Der ausgefallene Musiker überzeugt durch sein authentisches und sympathisches Auftreten, das dem Publikum für einen Moment die Ernsthaftigkeit der Welt vergessen lässt – ganz in der Manier seines Alter Egos des schönen Generals, »dominant aber immer charmant« und »mal radikal, mal emotional«.



Romano ist der Schlager-Rapper aus Köpenick. Foto: imago



Galeristin Maria Bernard mit vergleichsweise kleinformatigen Arbeiten von Karin Odendahl und den großformatigen Aufnahmen von Sandra Bergemann, die Wasser und Licht in den Fokus genommen hat. Die Ausstellung wird am Samstag eröffnet. Foto: Thomas F. Starke

Von Licht-Reflexen und Treppen-Windungen

Projektartgalerie widmet der »Ungesehenen Welt in den Dingen« eine Doppelausstellung

■ Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). Mit gleich zwei Ausstellungen ist die Berliner Fotografin Sandra Bergemann in Bielefeld vertreten: zunächst mit »Gesichter der DEFA« in der Kommunalen Galerie im Rathaus, von Samstag an mit »Von Momenten« in der Projektartgalerie von Maria Bernard.

In den Galerieräumen an der Von-der-Recke-Straße 6 zeigt Bernard außergewöhnliche Naturaufnahmen von Sandra Bergemann und Collagen aus Fotografie und Malerei von Karin Odendahl

(Aachen); die Künstlerin nennt diese ihre Arbeiten Corpo, die Ausstellung selbst trägt den Titel »Die ungesehene Welt in den Dingen«.

Sandra Bergemann, die sich erst 2010 von ihren dokumentarisch angelegten Fotoserien der künstlerischen Fotografie zuwandte, zeigt großformatige Aufnahmen. Sie wirken auf den ersten Blick gar nicht wie Fotografien. Während die Bergpanoramen zwar das letzte Restlicht einzufangen scheinen, bleiben sie aber doch kenntlich. Dasselbe gilt für ein Seestück – das Meer im Mondlicht. Dann aber hat Sandra Bergemann Wasser und Reflexionen des Lichtes darin so vergrößert, dass der Ursprung nicht mehr kenntlich ist, das Foto wirkt wie ein abstraktes Gemälde. Erst bei genauerer Betrachtung er-

schließt sich der Detailreichtum der Aufnahme. Die Bilder spiegeln Gefühle und Empfindungen wie innere Naturereignisse, die Titel wie etwa »Letztes Licht« sind dabei vielfältig interpretierbar.

Karin Odendahl stellte in der Projektartgalerie von Maria Bernard am Bethelweg bereits vor Jahren aus. »Damals war noch die weibliche Figur ihr vorherrschendes Sujet«, sagt die Galeristin. Inzwischen arbeite Karin Odendahl sowohl mit fotografischen wie mit malerischen Mitteln. Ihre Basis seien gefundene Acrylgaselemente, ihr Hauptmotiv Industriehallen und da besonders Treppen. Die Künstlerin ist fasziniert von Treppen, die »anders« sind, aus der Norm fallen, deren Windung sich ändert, deren Stufenhöhe variiert

oder durch die man nach unten blicken kann. Ihr gehe es um Zu- und Abwendung, Unsicherheit, Schwindel und Zielstrebigkeit. In einigen Arbeiten erscheinen großformatige Insekten, die die Treppen dominieren, die Collagen bleiben aber immer transparent, auch, wenn sie nur von kleinem Format sind.

Maria Bernard sagt, dass die beiden Künstlerinnen sich zur Ausstellungseröffnung zum ersten Mal persönlich treffen.

»Die ungesehene Welt in den Dingen« wird am Samstag, 12. März, um 18 Uhr eröffnet; die Ausstellung ist bis zum 30. April zu sehen. Öffnungszeiten sind mittwochs von 16 bis 19 Uhr, freitags von 16 bis 19 Uhr und samstags von 12 bis 14 Uhr.

Die Welt der Romantik

Wiener Klassik

Bielefeld (WB). Die Klassische Philharmonie Bonn beschließt die Wiener-Klassik-Spielzeit mit einem Konzert an diesem Donnerstag, 10. März, um 20 Uhr in der Rudolf-Oetker-Halle. Thema ist die Welt der Romantik.

Eröffnet wird das Konzert mit Carl Maria von Webers Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz«. Mit dem Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll op. 11 von Frédéric Chopin, das ebenfalls auf dem Programm steht, trat der Komponist zum letzten Mal als Konzertpianist öffentlich in seiner Heimat auf, unmittelbar, bevor er sich in Paris niederließ. Solistin des Abends ist die erst 19 Jahre alte Yujin Kim aus Seoul. Sie studiert zurzeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Den Höhepunkt des Konzertes bildet die Symphonie Nr. 4 d-Moll op. 120 von Robert Schumann. Das Ineinanderübergehen der vier Sätze deutet auf die Absicht des Komponisten, eine Grundidee inhaltlich zu verfolgen.

Um 19.15 Uhr gibt Heribert Beissel, Leiter der Klassischen Philharmonie Bonn, eine Konzerteinführung.

Forte und Streicher

Kammermusikabend

Bielefeld (WB). Ein Kammermusikabend mit dem Titel »Piano – Forte & Streicher« beginnt am Sonntag, 13. März, um 18 Uhr im Haus Wellensiek, Wellensiek 108 a. Zur Aufführung kommen eine Auswahl der dreistimmigen Sinfonien für Cembalo von Johann Sebastian Bach in einer Fassung für Streichtrio, das Klavierquartett Nr. 1 g-moll von Wolfgang Amadeus Mozart sowie das Streichquartett a-moll von Franz Schubert. In diesem Streichquartett klingt erstmals inhaltlich und formal an, was er später in seinen großen Sinfonien über orchestrale Klangballungen, monumentale Proportionen und extreme Kontraste zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus betrachtete Schubert dieses Werk als eine Rückbesinnung auf eine verlorene Zeit, denn Streichquartette waren damals durch populäre Salonmusik verdrängt worden. Es spielt das Quartetto D'Archi Bielefeld mit Erika Ilflaender-Gehl und Frauke Hallemeyer (Violine), Monica Apostol (Viola), Marina Maestri-Foron (Violoncello) und Djamilja Keberlinska-Ja-Wehmeyer (Klavier).

Musik und Literatur als Flüchtlingshilfe

Benefizkonzert überzeugt mit hochkarätiger Besetzung

■ Von Vivian Winzler

Bielefeld (WB). »Gibt es Hoffnung? Ja. Es gibt immer Hoffnung. Aber Krieg verändert alles.« Sätze wie diese lassen am Samstagabend aufhorchen.

Die Neustädter Marienkirche ist gut gefüllt, als Lutz Worms, Leiter der Bielefelder Bürgerstiftung, die Benefizveranstaltung zur Flüchtlingshilfe eröffnet. Zur Unterstützung des Bielefelder Fonds »Wir helfen Flüchtlingen« band das mit der Sopranistin Monika Mauch hochkarätig besetzte Benefizkonzert auf einzigartige Weise Lesungen themenverbundener Texte durch die Berliner Schauspielerinnen Helene Grass mit ein. Die Tochter des Nobelpreisträgers Günther Grass schafft es, das Leiden und die Not von Menschen, die alles verloren haben, mit den Musikstücken perfekt harmonisieren zu lassen. Gleichzeitig zeigt sie durch den Wechsel von modernen und klassischen Texten, dass Flucht nicht nur aktuell, sondern ein allgegenwärtiges Thema ist.

Besonders die Darbietung der

Texte von Jenny Erpenbeck aus »Gehen, gingen, gegangen« sind der Schauspielerin, die in Detmold lebt, mehr als gelungen.

So vermittelt die Geschichte des Libanesischen Avad sowohl das Leid der Menschen in Kriegsgebieten, als auch den Verlust der eigenen Identität in einem neuen Land. »Wenn du deine Heimat verlierst, bist du überall ein Fremder«, sagt

Avad. Es sind solche lebensnahen Geschichten, welche die Zuschauer dazu bewegen, schon während der Lesung die Überweisungsträger auszufüllen. In den Gesichtern zeigt sich, wie sehr die Veranstaltung zum Nachdenken angeregt hat. Schließlich waren wir alle schon mal Flüchtlinge, heißt es. »Selbst Goethes Iphigenie fand auf Tauris Asyl.«



Schauspielerin Helene Grass liest Texte, die zeigen, dass Flucht durch die Jahrtausende stets ein Thema gewesen ist. Foto: Christina Falke

Familienleben mit sieben Kerlen im Haus

Margie Kinsky macht Kabarett im Tor 6 Theaterhaus

■ Von Laura Spilker

Bielefeld (WB). Wie schafft man es, sechs Söhne zu erziehen? Gar nicht. Das ist das Fazit von Margie Kinsky, Ehefrau von Bill und Mutter von Luke Mockridge.

Mit ihrem zweiten Soloprogramm »Ich bin so wild nach deinem Erdbeerpudding« war die Kabarettistin in Bielefeld zu Gast. Bereits um 18 Uhr kommt sie am Theaterhaus an – zwei Stunden bevor ihr Programm beginnt. Die Mittfünfzigerin will ihre Gäste persönlich begrüßen. »Ich bin gerne nah an den Leuten dran«, sagt sie. »Ich will wissen, was das für Leute sind.«

Dann berichtet die Kabarettistin aus ihrem Alltag – sympathisch und sehr ehrlich. Humor, zeigt sich bei Kinsky, ist eine der Kerntugenden, um mit sechs Kindern fertig zu werden. Das Programm dreht sich anders als sein Vorläufer »Kinsky legt los!« weniger um die Kinder, als um Familie und das Leben im Allgemeinen. Besonders der 90-Jährigen Oma, für die Kinsky am liebsten eine Ota (Omatagesstätte)

erfinden würde, spielt eine Rolle.

Auch jüngere Frauen würdigt die 57-Jährige besonders. Ob es nun um grausame Geschenke der Ehemänner, weibliche Logik oder unverhoffte Ruhe beim Koi-Fisch-Sitten geht, die sechsfache Mutter trifft beim Publikum den Nerv. Besonders, wenn sie in die Rollen der italienischen Maria oder Marita aus Bonn-Endenich schlüpft, reißt

sie das Publikum zu Applaus hin.

Ihr Programm soll Mutmacher für Frauen sein, sagt Kinsky. Sie selbst bezeichnet sich als Verfechterin der Wahrheit. »Es ist nur so witzig, weil es wahr ist«, sagt sie über ihr Programm. Am besten, meint die Kabarettistin, lebe es sich nach den Regeln des Improvisationstheater: »Sag ja und habe keine Angst, Fehler zu machen.«



Margie Kinsky im Theaterhaus: Die Mutter von sechs Söhnen berichtet aus ihrem Familienleben. Foto: Hans-Werner Büscher